

*Aleksandra Czechowska-Błachiewicz*

ZUM ANWENDUNGSBEREICH DER AUFFORDERUNGSKONSTRUKTIONEN  
MIT DEM VERB "WOLLEN" UND "LASSEN"  
UND IHRE SEMANTISCHE INTERPRETATION IM POLNISCHEN

Die Aufforderungskonstruktion mit dem Verb "wollen" ist im Deutschen im modernen Sprachgebrauch eine geläufige Umschreibung einer Äusserung in imperativischer Funktion, z. B.

(1) *Wir wollen also gute Freunde sein.* (D. N.)

A więc bądźmy dobrymi przyjaciółmi.

(2) *Da wolln wir's noch mal versuchen, Georges, dann aber Schluss.*  
(M. C.)

W więc spróbuje jeszcze raz, Georges, ale potem koniec.

Die Aufforderungskonstruktion mit dem Verb "wollen" ist in merkmalloser Verwendungsweise nur dann möglich, wenn die Aufforderung inklusiv aufgefasst wird, d. h. wenn die Ausführung der Handlung den Adressaten bzw. mehrere Adressaten der Aufforderung und den Sprecher selbst mit umfasst. Dadurch entsteht zwischen dem Sprecher und dem (den) Gesprächspartner/n/ ein besonderes semantisch-pragmatisches Verhältnis, das darin besteht, dass der Sprecher jemanden zu der Absicht bringen will, etwas zu tun. Daher soll diese Form, die zunächst ein vornehmliches Ausdrucksmittel von Wunsch und Willen ist und auch zur Ankündigung einer beabsichtigten Handlung dient (futurisch gemeint), und der in erster Linie keine auffordernde Funktion zuzuschreiben ist, als Ausdruck eines gemeinsamen (Gruppen-Willens, eines Willensvorschlags, etwa im Sinne von "Mögen wir doch das und das wollen! Das wollen wir doch wohl!") verstanden werden<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. J. E r b e n, *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur*, Sonderband, Elisabeth Karg-Gasterstädt zum 75. Geburtstag am 9.II. 1961 gewidmet, Halle/Saale 1961.

Die Aufforderungskonstruktion vom Typ "Wir wollen gehen" hat im heutigen Deutsch die Umschreibungsform mit "lassen" zurückgedrängt und auf besondere Anwendungsmöglichkeiten beschränkt<sup>2</sup>. Die Gründe dafür liegen vor allem im syntaktischen Bereich der deutschen Sprache, denn die Umschreibung mit "wollen" bietet die Möglichkeit einer Anwendung auch bei reflexiven Verben und Verben, die ohnehin mit "lassen" verbunden sind. Morphologisch gesehen muss die Satzkonstruktion in imperativischer Funktion vom Typ "wir wollen gehen" indikativisch betrachtet werden, genauso wie "wir gehen" (kategorischer Indikativ). Im Polnischen kann diese mit "wollen" gebildete Aufforderungskonstruktion folgendermassen interpretiert werden:

*Wir wollen ... besprechen.*

Omówimy / perfektives Präsens

Omówmy / Imperativ

Mit dieser Form wird zunächst eine Absicht erklärt, die im Polnischen mit Hilfe des perfektiven Präsens ausgedrückt wird / Wir wollen ... besprechen (omówimy). Wenn man im Polnischen eine kategorische Aufforderung ausdrücken will, dann wird der Imperativ verwendet (omówmy). Dadurch, dass die polnische Sprache über die zwei hier genannten Formen verfügt, ist auch eine Verschiebung vom Absichtscharakter zum imperativischen Charakter der Äusserung möglich. Im Deutschen wird der auffordernde Charakter dieser Form durch das Verb "wollen" gemildert.

Die Aufforderungskonstruktion mit dem Verb "wollen" hängt hinsichtlich ihrer Bedeutung mit dem Satztyp "Gehen wir" zusammen. Wie gesagt, schwächt das Verb "wollen" die Äusserung, in der es verwendet wird, sehr ab und wirkt in konkreter kontextueller Umgebung im Vergleich mit der Satzkonstruktion "Gehen wir" (Wir wollen gehen) nicht kategorisch. Im Anwendungsbereich der Imperativkonstruktion "Gehen wir" lassen sich jedoch bestimmte Einschränkungen feststellen, die den auffordernden Charakter dieser Form im bestimmten Kontexten in Frage stellen und sie somit von der Konstruktion in imperativischer Funktion mit "wollen" abgrenzen. In diesem Satztyp behält das Verb zwar seine "imperativische" Spitzenstellung, Voraussetzung eines Objektes oder anderer Satzglieder ist jedoch in bestimmten Fällen möglich, z. B.

<sup>2</sup> S. weitere Ausführungen zur Umschreibungsform mit "lassen".

(3) Diesen Koffer *nehmen wir* zuerst!

(4) Die Sache *besprechen wir* weiter nicht<sup>3</sup>.

(5) Solange wir hier auf Erden sind, *beten wir* füreinander<sup>4</sup>.

In allen hier genannten Beispielen kann man nicht mehr eindeutig feststellen, ob wir es mit einem Indikativ oder einem Imperativ zu tun haben. In einem solchen Falle kommt nämlich eine morphologisch-syntaktische Neutralisierung zwischen diesen zwei Modi zustande, d. h. in einem konkreten Kontext kann nur der Sprecher selbst die Absicht seiner Äußerung näher bestimmen und entscheiden, welche von den beiden möglichen Formen er gemeint hat. Das bedeutet, dass bestimmte Satzkonstruktionen ohne Kontext die Eigenschaften sowohl des Imperativs als auch des Indikativs tragen, wobei es möglich ist, dass eine dieser Formen in dem Masse auf den semantisch-pragmatischen Wert des bestimmten Satzes Einfluss nimmt, dass sie für seine Gesamtbedeutung merkmalhafter als die andere Form ist. Somit können die Satzkonstruktionen (3), (4) und (5) folgendermassen interpretiert werden: Der Satz: "Diesen Koffer nehmen wir zuerst!" kann sowohl als ein Indikativ als auch als ein Imperativ bewertet werden. Deshalb ist er auch im Polnischen in dieser Hinsicht zweideutig, wobei im Polnischen eindeutig zwischen diesen zwei Formen unterschieden wird, z. B.

*Te walizkę weźmiemy najpierw!* - kategorischer Indikativ.

*Te walizkę weźmy najpierw!* - Imperativ.

Im Deutschen kann in diesem Falle nur der Sprecher selbst entscheiden, ob dieser Satz indikativisch oder imperativisch verstanden werden soll.

Im Falle des Beispiels (4) wird wohl diese scheinbar imperativische Form kaum als Aufforderung verstanden. Auch im Polnischen würde dieser Satz eher die Merkmale einer futurisch gemeinten Äußerung tragen als die eines Imperativs, z. B.

*Tej sprawy nie będziemy omawiać dalej.*

Auch das Beispiel (5) ist u. E. in erster Linie indikativisch zu bewerten. Es wird hier vor allem etwas konstatiert und eine Aufforderung ist somit ausgeschlossen. Wenn der Satz (5) heissen würde: "Solange wir hier auf Erden sind, lasst uns füreinander

<sup>3</sup> Vgl. H. P a u l, *Deutsche Grammatik* 4, Halle 1920, S. 156.

<sup>4</sup> Ebenda.

beten", wäre er ein eindeutiger Imperativ. In dieser Form, in der er im Beispiel (5) dargestellt wurde, ist der Imperativ der 1. P. Pl. als eine Interpretationsvariante nur unter bestimmten kontextuellen Bedingungen möglich.

Diese Interpretation der o. g. Beispiele lässt uns schlussfolgern, dass bei Satzkonstruktionen, in denen vor der imperativischen/indikativischen Form ein Satzglied oder ein Gliedsatz steht, der auffordernde Charakter dieses Satzes in den meisten Kontexten in Frage gestellt wird, denn es besteht in vielen Fällen die Möglichkeit, eine bestimmte Äußerung nur indikativisch einzuschätzen. Bei vorausstehendem Satzglied/Gliedsatz ist in den o. g. Satzkonstruktionen die Tendenz zu beobachten grundsätzlich als ein Indikativ zu wirken. Im Falle des Beispiels (5) haben wir im Polnischen ebenfalls wie beim Beispiel (3) die Möglichkeit, diese Satzkonstruktion zweifach zu interpretieren:

Dopóki jesteśmy tu na ziemi, dopóty modlimy się za siebie.

oder:

Dopóki jesteśmy tu na ziemi, módlmy się za siebie.

Auch die Anwendung der Umschreibungsform mit "wollen" im Falle des Beispiels (5): "Solange wir hier auf Erden sind, wollen wir füreinander beten" scheint im Deutschen das Problem nicht zu lösen, denn sie kann wohl kaum als eine Aufforderung bewertet werden, sondern in erster Linie als eine Absicht ausdrückende Äußerung, d. h. also eher als Indikativ denn als Imperativ, was auch im Polnischen zum Ausdruck gebracht wird, z. B.

Dopóki jesteśmy tu na ziemi, dopóty chcemy się modlić za siebie.

Von der Frage ist der Satztyp "Gehen wir" nur durch die Intonation zu unterscheiden:

*Gehen wir! / Gehen wir?*

Die Satzkonstruktion in imperativer Funktion mit "lassen" ist im heutigen Deutsch nicht so geläufig, wie die Umschreibungsform mit "wollen". Der Gebrauch dieser Form war schon von Anfang an dadurch behindert, dass Missverständnisse mit dem Ausdruck einer Bitte entstehen konnten, z. B.

(6) *Lass mich die Sache übernehmen = Lass zu, dass ich die Sache übernehme.*

und die Anwendung bei reflexiven Verben "unbequem" und stilistisch als "schwerfällig" wirkte, z. B.

(7) *Lasst uns uns unterhalten!*

Auch die Anwendung dieser Form bei Verben, die ohnehin gewöhnlich mit "lassen" verbunden sind, z. B. fallen lassen, ruhen lassen, warten lassen usw. bereitet Zweifel in stilistischer Hinsicht<sup>5</sup>. Entscheidend für den Gebrauch des Imperativs mit "lassen" war wohl der Wandel in der Anrede "Ihr" zu "Sie" im 17./18. Jahrhundert:

(8) *Lasst uns dort das Schneewittchen suchen!* (Film "Sch")  
(im Sinne: *Lassen Sie* uns dort das Schneewittchen suchen)

(9) *Lasst mich von ihr in dieser Nacht noch Abschied nehmen* (A. N.)  
(im Sinne: *Lassen Sie* mich von ihr in dieser Nacht noch Abschied nehmen)

Die Formel "Lasst uns..." musste danach als altertümlich erscheinen. Sie ist deshalb heute nur in bestimmter kontextueller Umgebung als eine Nicht-Anredeform zu betrachten.

Die Aufforderungskonstruktion mit "lassen" bleibt im heutigen Deutsch uneingeschränkt im singularischen Typ, z. B.

(10) *Lass uns hier Ordnung machen!*

*Zróbmy tu porządek!*

(11) *Nein, sagte ich, lass uns doch hier bleiben!* (H. B.)

*Nie, powiedziałem, zostańmy jednak tutaj!*

Die Satzkonstruktion in imperativischer Funktion mit "lassen" wird oft dort verwendet, wo man die Gesprächspartner mit einem vertraulichen "du" oder "ihr" anspricht, z. B.

(12) *Kinder, lasst uns gehen!*

*Dzieci, chodźmy!*

(13) *Vater, lass uns gehen!*

*Tato, chodźmy!*

Eine andere Anwendungsmöglichkeit des mit "lassen" gebildeten Imperativs gibt es in den Kommunikationssituationen, in denen es z. B. um feierlich-beschwörende Mahnung oder Ersuchen geht. In einem solchen Falle tritt an Stelle von "lass/lasst" der Imperativ der 3. Person "lassen Sie":

<sup>5</sup> Vgl. Erben, a.a.O.

(14) *Lassen Sie uns darüber schweigen!*

Niech nam będzie wolno o tym zamilczeć!

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Aufforderungs-konstruktion mit "lassen", obwohl sie im Deutschen nicht sehr gebräuchlich ist und von anderen Imperativformen zurückgedrängt wird, in der Übersetzung vom Polnischen ins Deutsche in vielen Kontexten gebraucht wird, oft ist sie sogar erforderlich. Die Satzkonstruktion in imperativischer Funktion mit "lassen" dient nämlich als Ausdrucksmittel für den Aufruf zum gemeinsamen Tun, der in Form einer gemilderten Aufforderung ausgedrückt wird und gilt deshalb oft als einzig mögliche semantisch-pragmatische Entsprechung des polnischen Imperativs der 1. P. Pl., der gegenüber dem Imperativ der 2. P. Sg./Pl. Merkmale einer Höflichkeitsform von spezifischem Aussagewert aufweist, z. B.

(15) *Zrób tu porządek! / Räum hier auf!*

*Zróbmy tu porządek! = Chodź, pomogę ci zrobić tu porządek.*

Lass uns hier aufräumen! = Komm, ich helfe dir hier aufräumen!

Im Translationsprozess ergeben sich für den polnischen Imperativ der 1. P. Pl. im Deutschen mehrere Übersetzungsmöglichkeiten, unter denen die Umschreibungsformen mit "wollen" und "lassen" nicht ausser acht gelassen werden dürfen, z. B.

(16) *No, to kończmy już!*

Na, machen wir jetzt Schluss!

Na, wollen wir jetzt Schluss machen!

Na, lasst uns jetzt Schluss machen!

Unter bestimmten kontextuellen Bedingungen können die drei deutschen Satzkonstruktionen hinsichtlich der semantisch-pragmatischen Bedeutung mit dem polnischen Satz übereinstimmen, d. h. es wird völlig dem Sprecher überlassen, welche Satzkonstruktion er als Entsprechung für den Satz "No, to kończmy już" wählt. Unter Mitwirkung der bestimmten Intonation jedoch kann für den polnischen Satz als Entsprechung nur eine Satzkonstruktion im Deutschen verwendet werden, z. B.

(17) *No, to kończmy już! (höflich/vertraulich)*

Na, lasst uns jetzt Schluss machen!

(18) *No, to kończmy już! (knapp/imperativisch; abgeschwächt als Frage)*

Na, machen wir jetzt Schluss! / Na, machen wir jetzt Schluss?

- (19) No, to kończmy już! (Bitte/Vorschlag; abgeschwächt als Frage)

Na, wollen wir jetzt Schluss machen! / Na, wollen wir jetzt Schluss machen?

Wenn die Sätze (18) und (19) als Frage intoniert werden, haben wir es nicht mehr mit einer Aufforderung zu tun. Die Form selbst ("machen wir") ist demzufolge auch kein Imperativ der 1. P. Pl. mehr, sondern sie ist als ein Indikativ zu bewerten. An dieser Stelle haben wir die Möglichkeit, den Satz "Na, machen wir jetzt Schluss", auch als Frage zu formulieren zu können, erwähnt, um zu unterstreichen, dass die beiden Satzkonstruktionen nur mit Hilfe der entsprechenden Intonation unterschieden werden können, da sie von der syntaktischen Struktur her identisch sind.

Uniwersytet Łódzki  
Katedra Językoznawstwa Niemieckiego  
i Stosowanego

#### ABKÜRZUNGEN

- D. N. - D. N o l l, *Die Abenteuer des Werner Holt - Roman einer Jugend*, Berlin und Weimar 1969.
- M. C. - M. C u m b e r l a n d, *Die Perlen der Manette Sugru*, München 1958.
- A. N. - *Arabische Nächte*, Edmund Dulac, Weimar 1914.
- Film "Sch" - "Schneewittchen", Spielfilm.
- H. B. - Heinrich Böll, s. Anmerkung 1.

*Aleksandra Czechowska-Błachiewicz*

ZASTOSOWANIE KONSTRUKCJI IMPERATYWNYCH Z CZASOWNIKIEM  
"WOLLEN" I "LASSEN"  
I ICH INTERPRETACJA SEMANTYCZNA W JĘZYKU POLSKIM

Forma opisowa trybu rozkazującego z czasownikiem "wollen" i "lassen" zajmuje w języku niemieckim szczególne miejsce wśród pozostałych form imperatywnych wyrażających żądanie. W procesie przekładu na język polski, istotnym warunkiem właściwej interpretacji tych form jest prawidłowe zróżnicowanie ich funkcji w zdaniu i możliwości zastosowania tych form w określonych sytuacjach komunikacyjnych.

Celem niniejszego artykułu jest semantyczno-pragmatyczna interpretacja form z "wollen" i "lassen" ich właściwe zastosowanie jako ekwiwalentów lub odpowiedników form imperatywu 1 os. 1. mn. i 2 os. 1. poj./mn. w języku polskim.